

Hans C. Blumenberg: Gegenschuß. Texte über Filmemacher und Filme 1980 - 1983.- Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1984, 264 S., DM 12,80

Die Texte des vorliegenden Bandes, die - von zwei Ausnahmen abgesehen - zwischen Mai 1980 und Dezember 1983 in der Hamburger Wochenzeitung 'Die Zeit' erschienen sind, umfassen ein weites Spektrum zweckgerichteter genres mineurs und literarischer Gebrauchstexte: Filmkritiken zu Einzelwerken der U- und E-Kultur (von Peter F. Bringmanns 'Theo gegen den Rest der Welt' bis zu Helma Sanders-Brahms 'Deutschland, bleiche Mutter'); Sammelbesprechungen zu modischen Genres ('Über die neue 'Fantasy'-Welle in unseren Kinos', S. 88-92); Schauspieler-Porträts, die Einblick in die 'Mythen des Alltags' (Roland Barthes) gewähren (z.B. über Clint Eastwood, den 'Mann ohne Namen', S. 100); Essays über 'Autoren' - sofern im Sinne einer politique des auteurs Regisseure als Autoren ihrer Filme gelten können - (etwa der Fassbinder-Essay 'Die Angst, die Sehnsucht, die Liebe und der Tod', S. 63-71); Nekrologe auf Filmschaffende (der sympathische, von Fairness getragene Versuch, dem Leben und Werk Romy Schneiders gerecht zu werden und ihr die journalistisch-oberflächliche Fixierung auf die Ikonographie der 'Sissy' zu ersparen: S. 61-62); Reportagen und Berichte von Filmfestspielen (Venedig und Cannes) unter dem suggestiven, auch anklagenden Titel 'Marktplätze' (S. 217-248); Briefe aus fernen Kinoländen (Filmnotizen aus Australien und Neuseeland zu vielerorts unbekannten Werken unter der Überschrift 'Antipodische Bilder': S. 137-158); die vielleicht wichtigste Rubrik des Bandes: Interviews und Gespräche (Begegnungen mit Akira Kurosawa, Francis Coppola, Fred Zinneman, Robert Bresson, Alain Resnais).

Die Betrachtungen, mit denen sich Blumenberg angeblich als Filmkritiker verabschiedet (S. 12: "Kritik bedeutet Verschleiß. Die Filme gehen nicht aus, aber die Wörter, um sie zu beschreiben": darf man diesem Epilog trauen oder handelt es sich dabei nur um die romantizistische Pose des schweigenden Autors, der bald schon neue Kritiken schreiben wird?), erweisen sich als kulturpessimistischer, medienkritischer, hochpolitischer travelogue durch ein "Tal der toten Augen" (S. 17), in dem die fernsehadaptierten Menschen die Fähigkeit der radikalen

Wahrnehmung verloren haben und sich im besten Fall mit einem kunstbeflissenen und wohltemperierten "Postkarten-ismus" (Robert Bresson) begnügen. Die melancholischen Reflexionen von oftmals barocker Auratik (Stichworte: *vanitas mundi*, Opposition von Sein und Schein; eine für den Blumenbergschen discours charakteristische *pars pro toto*: die reichlich kühne Apostrophierung von David Lynchs 'Eraserhead' als "Film wie eine Eiterbeule, aus der sacht eine ekelhafte Flüssigkeit tropft", S. 123) fügen sich zu einer essayistisch-digressionsreichen, oft allzu diaristisch-privaten Chronik der laufenden Filme, in der die endzeitlichen Signaturen und die apokalyptischen Visionen das wesentliche Mittel der Kohärenzstiftung bilden: "bröckelnde amerikanische Träume", Schutt und Asche in Louis Malles 'Atlantic City U.S.A.' (S. 120); die "visuellen Schablonen vom unaufhaltsamen Niedergang der Zivilisation" in Godfrey Reggios 'Koyaanisqatsi' (S. 134); die Sorge, ob Bresson seinen neuesten Film noch vor der Apokalypse beenden kann (S. 205).

Blumenberg erblickt im zeitgenössischen cinéma - angesiedelt zwischen Autorenfilm und Industriefilm, zwischen fabulierfreudigem Erzählkino und einem spröden Kino der Experimente, zwischen Phantasie und Kommerz, zwischen Hollywood und Euro-Film - Unordnung und auch Chaos, Sinnverweigerung und Mutlosigkeit, eine irritierende Flucht der Bilder. Aus diesem Grunde wohl weigert sich der Autor, mit seinen Rezensionen eine tröstliche Gegenwelt der ordnungsstiftenden und sinnproduzierenden Befriedungs-Interpretationen zu schaffen. Ein lesenswerter Band, nicht zuletzt aufgrund dieses Muts zur Unsicherheit, der in Blumenbergs vorausgegangener Kino-Zeit (Frankfurt 1980) noch nicht so ausgeprägt war.

Werner Bies